Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

274 (23.11.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1034448

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 274. Freitag, den 23. November 1883. IX. Jahrgang.

☛ Für den Monat Dezember eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

zum Preise von 75 Pf. bei Bezug durch die Zeitungsträger und 90 Pf. bei Bezug durch die kaiserl. Postanstalten.

Die geehrten **Geschäftsleute** machen wir im Hinblick auf die Weihnachtsgeschäfte darauf aufmerksam, daß am hiesigen Ort einzig und allein nur das Wilhelmshavener Tageblatt **feste Bürgschaft für allgemeinste Verbreitung** und darum **sicheren Erfolg** den Empfehlungsanzeigen aller Art gewähren kann. Das Tageblatt wird hier in **allen Kreisen,** also thatsächlich von Jedermann gelesen und ist das Inseriren in demselben gegenüber der hohen Auflage nicht nur nutzbringend, sondern auch äußerst billig, da bei Wiederholungen größerer Anzeigen ein fester Rabatt bewilligt wird.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 20. Nov. Der preußische Landtag ist heute im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums Minister v. Puttkamer, eröffnet worden. Die Thronrede kündigt den Etat von 1884/85 ohne Inanspruchnahme des Staatskredits an. Das Mißverhältniß zwischen den Staatsmitteln und Aufgaben, namentlich aus dem Drucke der Kommunal- und Schullasten und der Unzulänglichkeit der Beamtenbesoldungen bestehe fort. Die in dieser Richtung bereits angekündigten speciellen Gesetzentwürfe seien zum Theil so weit gefördert, daß entsprechende Vorlagen gemacht werden können. Auch auf die Mitwirkung des Reichstags zur Eröffnung neuer nothwendiger Hülfsquellen auf dem Gebiete der indirekten Steuern rechnet die Staatsregierung. Ein Gesetzentwurf zur Umgestaltung der direkten persönlichen Steuern und Einführung einer Kapitalrentensteuer wird dem Landtag binnen Kurzem unterbreitet. Die vorzulegenden Verträge über den Erwerb von Privateisenbahnen bieten zugleich die Mittel für eine Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes. Ueber die Verwendung dieser Mittel wird dem Landtage eine Vorlage zugehen. Von der Fürsorge für die Entwickelung der Wasserstraßen wird der Etats-Entwurf zeugen. Angekündigt werden ferner ein Entwurf einer Kreis- und Provinzial-Ordnung für die Provinz Hannover und der Entwurf einer Jagdordnung für die ganze Monarchie. Die Thronrede schließt: Indem ich Sie am Eingange einer neuen Session im Namen Sr. Maj. begrüße, lade ich Sie dazu ein, Ihre Arbeiten unter dem Schutze gesicherter friedlicher Verhältnisse wieder aufzunehmen und in einträchtigem Zusammenwirken mit der Staatsregierung einem gedeihlichen Ziele entgegen zu führen.

Die Kaiserin empfing am Montag in Koblenz den Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark, welche mit Gefolge um 1 Uhr von Neuwied eintrafen und nach 1½stündigem Aufenthalt dorthin zurückkehrten.

Die überaus großartige, aus dem Herzen kommende Aufnahme, welche der deutsche Kronprinz in Genua gefunden, hat am hiesigen Hofe sehr sympatisch berührt; sie ist ein bemerkbares Zeichen nicht nur für die politische Freundschaft beider Staaten, sondern mehr noch für die guten Beziehungen der beiden Nationen zu einander. Der Aufruf für Ischia, welchen der Kronprinz erließ, hat jetzt seine guten Früchte getragen. Auch in Frankreich wird man dies Symptom der politischen Richtung der Bevölkerung Italiens nicht verkennen und daraus entnehmen, daß sie fest zu Deutschland und dem deutschen Reiche hält.

Der neue preußische Etat wird angekündigtermaßen ohne Deficit abschließen. Die Nachricht läßt indessen in unseren parlamentarischen Kreisen merkwürdig kalt. Sie läßt fast ebenso kalt, wie vordem die pessimistischen Darstellungen von einer angeblich schlechten Lage der Finanzen in Preußen, wo dann häufig ein Deficit zum Vorschein kam, welches rechnungsmäßig wohl als ein solches sich geriren konnte, welches aber in Wirklichkeit vor einer sachlicheren Gruppirung der Ziffern zum größten Theile verschwand. Es ist aber nicht allzu schwer, Unterbilanzen und Ueberbilanzen herzustellen, wenn man mit Zahlengruppen von Hunderten von Millionen operirt. Das muß bei der Prüfung so gewaltiger Etats, wie es der preußische ist, welcher im Vorjahre eine Millarde überstieg, stets recht nüchtern im Auge behalten werden. Als es darauf ankam, für die beabsichtigten Steuerwechsel auf das Reich die Atmosphäre einer wohlwollenden Stimmung zu verbreiten, hatte Herr Bitter verzweifelt wenig in seinen Kassen. Jetzt, wo man sich entschlossen hat, die Steuerreform in Preußen aus eigenen Mitteln durchzuführen, muß das Bedenken, ob es möglich sein wird, das große Werk ohne nachhaltige Erschütterung des Finanzgebäudes vorzunehmen, beschwichtigt werden, und das geschieht durch eine freundliche Schilderung der Etatsverhältnisse. Bei alledem ist es immer noch gestattet, an die behauptete höchst erfreuliche Finanzsituation zu glauben. Nur erscheint es ganz angemessen, der schroffen Gegensätze in der allgemeinen Beurtheilung sich zu erinnern, während doch die Verhältnisse im Wesentlichen dieselben geblieben sind.

Ein sehr erfreuliches Zeichen von dem wissenschaftlichen Geiste, der unter den jüngeren Officieren der deutschen Kriegsflotte herrscht, ist der Umstand, daß sämmtliche 30 Seekadetten, welche auf der Volldeckscorvette „Elisabeth" von ihrer zweijährigen Reise um die Welt im vorigen Monat nach Kiel zurückkehrten, ihr Officiersexamen glücklich bestanden haben, so daß sie zu Unterlieutenants mit Vorbehalt spätere Patentirung befördert werden konnten. Es war bisher noch niemals vorgekommen, daß auch kein einziger Seekadett im Officiersexamen durchgefallen ist. Wenn auch selbstverständlich die Küstenländer, Ost- und Westpreußen, Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Hannover, Oldenburg und die Hansestädte verhältnißmäßig stets die meisten Seekadetten und jungen Officiere liefern, so befinden sich doch auch darunter alljährlich mehrere Badenser, Baiern, Würtemberger, Hessen, Sachsen, kurz, Söhne aller Volksstämme Deutschlands. Auch unter den Aerzten, Ingenieuren und Maschinisten der Flotte sind stets viele Süd- und Mitteldeutsche.

Wenn noch ein Zweifel bestanden hätte, ob die milde Handhabung des Socialistengesetzes während der Berliner Kommunalwahlbewegung eine nur ad hoc beabsichtigte gewesen ist, so wird er dadurch beseitigt, daß sofort die erste große Versammlung der Arbeiterpartei, nachdem die Wahlen vorüber sind, polizeilich aufgelöst worden ist. Dieselbe fand am Sonntag vormittag statt und galt der Gründung eines Arbeiterbezirksvereins, verfiel aber nach kaum halbstündiger Dauer schon der Auflösung.

Der Feldmarschall Graf v. Moltke hat eine unlängst erschienene Sammlung hervorragender militärischen Aeußerungen: „Das Heer und das Vaterland", wie die „N. Pr. Ztg." schreibt, anerkennend und freudig begrüßt. „Wie viele Jahre," sagt Graf Moltke, „hat man von deutscher Einheit geredet, gedichtet, gesungen, Volksversammlungen und Schützenfeste gefeiert und Resolutionen gefaßt, so lange man das „Logos" nur mit „das Wort" übersetzte, wurde nichts. Erst als man sich auf „die Kraft" besann, als unser Kaiser mit Roon das Heer schuf, und als dann Bismarck die That unvermeidlich gemacht hatte, trat die Schöpfung hervor. Jetzt aber herrscht wieder das Wort."

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Novbr. Der Präsident der vergangenen Session v. Köller eröffnet auf Grund der Bestimmungen der Geschäftsordnung die Sitzung um 1 Uhr 5 Minuten mit folgenden Worten: Ich eröffne die Sitzung und fordere Sie

---

Zwei Wittwen.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane „Schein und Sein", „Der rechte Erbe" ꝛc.

(Fortsetzung.)

„Ach so, das Klopfen," entgegnete die Baronin leichthin. „Ich hatte schon Recht — es war der dumme Streich eines Trunkenboldes! Mein Vater kam viel zu spät; er war erst in sein Laboratorium gegangen, um sich zu überzeugen, ob Georg auch ordentlich wach sei, und dann war natürlich Alles vorüber.

Das Gespräch wollte nicht mehr in Gang kommen. Die Baronin schien zerstreut, ja sogar müde und abgespannt zu sein, und wenige Augenblicke später zog sich Jeder auf sein Zimmer zurück.

Steinfeld war zu aufgeregt, um schlafen zu können. Sein Kabinet hatte die Aussicht auf den Park. Der Mond war eben im Aufgehen begriffen und warf sein bleiches, phantastisches Licht über die dunklen Bäume, die ihre Häupter leise im Nachtwind wiegten. . .

Der junge Mann öffnete das Fenster und ließ die kühle Nachtluft um seine heiße Stirn wehen. Das Bild der schönen, liebenswürdigen Wittwe tauchte vor ihm auf. War in ihrem Herzen wirklich eine neue Liebe erwacht? Oder wollte sie in ihrer Einsamkeit nur eine Unterhaltung haben? — Es gibt Frauen, die aus Langerweile ein zärtliches Verhältniß anspinnen und die, wenn sich der Kreis ihrer Anbeter erweitert, sich selbst wundern, die Huldigungen eines „Ungeliebten" so lange ertragen zu haben.

„Nein, die Baronin war kein solch' gewöhnliches Weib," tröstete sich Steinfeld selbst; sie hatte die Wärme ihres Herzens bewiesen und jetzt zeigte sie auch ihm mehr als oberflächliche Theilnahme. Es lag etwas sirenenhaftes in ihr, dem er auf die Länge nicht widerstehen konnte. Sinnend-träumerisch ruhten seine Augen auf dem ebenfalls wie „im Sinnen" verlorenen Park. Da schimmerte etwas Weißes durch die dunklen Bäume; er glaubte das weiße Kleid der Baronin zu sehen. — Hatte seine Liebe schon den Höhepunkt erreicht, daß er die schöne Frau überall sah — und suchte?

Es litt ihn nicht in seinem Zimmer, er mußte noch hinunter in den Park — zu süß, zu geheimnißvoll dämmerte es da unten, und wie ließ sich's träumen und dichten im Mondenschein, beim Plätschern der Springbrunnen, beim Horchen auf den leisen Athemzug der in Schlaf gesunkenen Natur. . .

Die Pforte zum Park war gewöhnlich verschlossen; aber aus seiner Neigung für Abendspaziergänge wußte Steinfeld genau, wo der Schlüssel aufbewahrt wurde, und so eilte er geräuschlos hinab. Heut war nicht einmal die Pforte verschlossen, die Thür nur angelehnt, und so konnte der junge Mann ohne lästigen Aufenthalt in den Park hinaustreten.

Wie ein Gottesfrieden umgab es ihn; je mehr er sich in dem dichter werdenden Park verlor, je freier athmete seine Brust. Das Licht des Mondes huschte nur flüchtig über den Pfad, um dann bei einer Lichtung einen desto phantastischeren Elfenreigen aufzuführen. . .

Da — als er eben aus einem dunklen Laubgang heraustrat, sah er plötzlich zwei menschliche Gestalten unter einer allein stehenden Eiche ausgestreckt liegen. Das Mondlicht glitzerte nur spärlich durch den Wipfel der Eiche, und doch glaubte Steinfeld das häßliche, verzerrte Antlitz Hugo's zu erkennen. Der junge Anwalt trat, von dunklen Ahnungen getrieben, näher und ein entsetzlicher Anblick bot sich seinen Augen. —

Im dunkelsten Schatten des Baumes lag die Leiche eines Mannes, der ermordet worden, denn aus einer breiten klaffenden Brustwunde quollen noch langsam und spärlich einige Blutstropfen hervor. Neben dem Ermordeten lag ein großes Jagdmesser, und schaudernd erkannte es Steinfeld als das Eigenthum Hugo's, das er vor längerer Zeit bei ihm bemerkt. Was aber das Ganze noch unheimlicher, mysteriöser machte: auch Hugo lag bleich und regungslos an der Seite des Ermordeten, und obwohl im schwachen Mondlicht an ihm keine äußerliche Verletzung zu entdecken war, schien er doch ebenfalls mit seinem armen Opfer den letzten Athemzug ausgehaucht zu haben.

Der junge Anwalt eilte, von Entsetzen ergriffen, zum Schloß zurück. Die Baronin mußte heut noch mit einem solch' grauenhaften Vorgange verschont werden — da sah er zum Glück noch Licht in dem Zimmer der zur ebenen Erde wohnenden Tante Beate. Sie hatte also doch nicht schlafen können, wie sie vorher versichert, und so klopfte Steinfeld leise an ihr Fenster. Die alte Dame stieß einen Angstschrei aus; erst als sie den Kopf des jungen Anwalts erkannte, seine Stimme hörte, öffnete sie das Fenster und sagte verdrießlich: „Ach, das war ein schlechter Spaß, lieber Herr! Ich bin zum Tode erschrocken — ich glaubte ja schon —"

Steinfeld bat, keinen Lärm zu machen und fragte, ob die Leute der Baronin noch nicht zurückgekehrt.

„Freilich sind sie es, aber was gibt es denn?" war die mürrische Antwort.

Der junge Anwalt sagte ihr nur, daß er wenigstens die Hülfe von zwei Menschen brauche, und Tante Beate merkte wohl, daß Steinfeld keinen Scherz treibe, kam eiligst herbei, rief leise die im Nebenhause wohnenden Diener und schloß sich, von Neugier getrieben, dem kleinen Zuge an. Hastig eilte Steinfeld zur Stelle; die alte Frau versuchte vergeblich Schritt zu halten und bat ängstlich auf sie zu warten; aber die Anderen hörten nicht auf sie. Die Diener starrten überrascht auf das fürchterliche Schauspiel. Der alte Kutscher murmelte erschrocken, als er sich über die Leiche des Fremden hinweggebeugt:

„Wenn ich nicht gehört, daß der junge Herr auf der See verunglückt, würde ich sagen, das ist unser Baron."

„Das ist ja nicht möglich, der Gemahl der Baronin?" rief Steinfeld im höchsten Erstaunen aus. Der Kutscher bückte sich noch tiefer über die Leiche:

„Wahrhaftig, ich irr' mich nicht, da ist noch die Schramme an der Stirn, die er von einem Pferdesturz bekommen. Gnädiges Fräulein Beate," rief er bestürzt der alten Dame zu,

Landesbibliothek Oldenburg

auf, unser erstes Geschäft sein zu lassen, daß wir uns zu derjenigen Treue und Ehrfurcht gegen unseren König bekennen, die alle Zeit der Grundzug der Verhandlungen dieses Hauses sein soll: Se. Majestät der Kaiser und König, er lebe hoch! (Das Haus stimmt dreimal in diesen Ruf ein.)

Zu provisorischen Schriftführern ernennt der Präsident die Abgg. Sachse, v. Quast, Delius und Graf v. Schmiesing-Kerssenbrock. Nach Mittheilung des Präsidenten sind 220 Mitglieder auf dem Büreau angemeldet, das Haus ist somit beschlußfähig.

Die Verloosung der Mitglieder in die Abtheilungen findet nach Schluß der Sitzung statt. Weitere Geschäfte liegen nicht vor.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Präsidentenwahl.

Marine.

Wilhelmshaven, 22. Novbr. Capitain z. S. Heusner ist nach Beendigung seines Urlaubs hier eingetroffen. — Lieutenant zur See Hülpeden ist von seinem Kommando zur Gewehrfabrik Danzig zurückgekehrt. — Lieutenant zur See Collas und Unterlieutenant zur See Grumme sind von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 21. Nov. Für die im April nächsten Jahres in der Marineschule abzuhaltende Kadetten-Eintrittsprüfung haben sich dem Vernehmen nach bis jetzt 74 Aspiranten gemeldet. Wie viel Kadetten im nächsten Jahre eingestellt werden, darüber steht die Entscheidung noch aus.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 22. Novbr. Die Neuformation der 2. Matrosen-Division in 2 Abtheilungen ist am heutigen Tage erfolgt. Die Abtheilungen sind in je 2 Stamm-Compagnien getheilt und ist bei der I. Abtheilung die 1. und 2. Compagnie, dahingegen bei der II. Abtheilung die 3. und 4. Compagnie. Die Stäbe der neuen Abtheilungen sind wie folgt besetzt: I. Abtheilung: Abtheilungs-Kommandeur: Corvetten-Capitain Aschmann; Adjutant: Lieutenant z. S. Gühler. Zahlmeister: Zahlmeister Hintze. 1. Compagnie: Compagnieführer: Capitainlieutenant v. Rosen. 2. Compagnie: Compagnieführer: Capitainlieutenant Lavaud. — II. Abtheilung: Abtheilungs-Kommandeur: Corvetten-Capitain Strauch; Adjutant: Lieutenant zur See Bredow; Zahlmeister: Zahlmeister Dregler. 3. Compagnie: Compagnieführer: Capitainlieutenant Hoffmeier in Vertretung. 4. Compagnie: Compagnieführer: Capitainlieutenant Schneider.

* **Wilhelmshaven**, 22. November. Am Dienstag gegen Abend gelangte hierher die Nachricht, daß in der St. Johannibrauerei in Accum Feuer ausgebrochen sei. Unsere freiwillige Feuerwehr, welche zur Hülfeleistung dahin abzugehen gedachte, ward bald darauf durch eine zweite Nachricht davon verständigt, daß der Brand schon nahezu bewältigt worden und die Gefahr nicht mehr groß sei. Das Gerücht wollte erst wissen, die ganze große Brauerei sei ein Raub der Flammen geworden, was sich glücklicherweise nicht bestätigte. Der Thatbestand ist folgender. Am Dienstag Nachmittag halb 4 Uhr entstand im Kühlraum zwischen Gähr- und Eiskeller auf noch unaufgeklärte Weise Feuer, welches zunächst in einer großen Anzahl leerer Versandtfässer reichliche Nahrung fand. Alsbald war die ganze Einwohnerschaft von Accum hülfsbereit herbeigeeilt und gesellten sich zur Ortsspritze noch die Spritzen von Fedderwarden und Sillenstede; namentlich die letztere vermochte recht wirksam einzugreifen, da sie mit einem Sauger ausgestattet ist. Den vereinten Anstrengungen gelang es denn auch glücklich, den Brand zu lokalisiren, so daß das Hauptgebäude intakt geblieben ist. Das Kühlschiff hat Schaden durch die Hitze gelitten, auch gingen im Gährkeller 3 Sud Bier durch Verderben zu Grunde. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist zwar beträchtlich, doch ist andererseits immer noch der glückliche Umstand dabei, daß durch den Unfall der Betrieb der Brauerei nicht gestört ist. Was weggebrannt ist, kann in 14 Tagen recht gut provisorisch wieder beschafft werden. Da der Lagerkeller nicht den geringsten Schaden gelitten hat, ist die Verwaltung nach wie vor in der Lage, ihre Kundschaft bedienen zu können. Es wird dies Allen lieb zu hören sein, die Freunde und Abnehmer des vorzüglichen Stoffes sind, den die St. Johannibrauerei seit der letzten Umänderung in stets gleichmäßiger Güte und Beschaffenheit liefert.

* **Wilhelmshaven**, 22. Nov. Am Dienstag Nachmittag wurde das 6jährige Söhnchen des Einwohners Joh. Rahneberg von Tonndeich in der Bismarckstraße überfahren und zwar gingen die Räder dem Kleinen über die Brust, was so schwere Verletzungen herbeiführte, daß der Verunglückte bereits gestern Abend verstarb. Ob die Schuld an dem Unfall dem Lenker des Fuhrwerkes oder der kindlichen Unvorsichtigkeit zugeschrieben werden muß, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* **Wilhelmshaven**, 22. Nov. Der am 17. d. M. im Kaisersaal abgehaltene Ball des Gesangvereins „Hobelspahn" und der Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler 2c. verlief für die Theilnehmer in der angenehmsten Weise. Es fanden die Gesangvorträge des Vereins „Hobelspahn" unter Leitung seines Dirigenten Herrn Hoppenrath allgemeine Anerkennung, auch wurden die Musikpiecen gut ausgeführt. Es war dies das erste mal, daß der Gesangverein „Hobelspahn" in die Oeffentlichkeit trat und hat derselbe für sein kurzes Bestehen schon viel geleistet.

* **Wilhelmshaven**, 22. Nov. Die am Dienstag zum Vortheil der Wwe. Reulecke stattgehabte Vorstellung im Kaisersaal-Theater ist recht gut besucht gewesen. Es gelangte das Birchpfeiffer'sche Charakterbild „Der Leiermann und sein Pflegekind" zu so wohlgelungener Darstellung, daß die Befriedigung unter dem Publikum eine allgemeine gewesen sein wird. Die Träger der Hauptrollen, Hr. Hertzog als Leiermann, Frl. Lehnert als Bäckermeisterin und Frl. Schiller als Pflegekind, zeichneten sich besonders durch feines Spiel aus.

Am gestrigen Bußtag traten gesangliche und deklamatorische Vorträge nebst Instrumentalmusik an Stelle der Theater-Aufführung. Der Besuch war nur schwach, trotzdem war der Beifall für die gesanglichen Leistungen ein übertrieben lebhafter. Eine Deklamation des Frl. Schiller war sehr beifallswerth; bezüglich zweier Deklamationen Seitens des Hrn. Türk könnte dasselbe gesagt werden, wenn der junge Mann das Dehnen mancher Worte gelassen und sich einer reineren verständlichen Aussprache befleißigt hätte. Vielleicht beachtet Hr. T., dessen Strebsamkeit und Befähigung wir schon in mancher gut durchgeführten Rolle kennen gelernt, diesen Wink.

Heute Abend findet die Schlußvorstellung statt, und zwar zum Besten hiesiger Armen. Sie bringt wiederum eine interessante Novität, wie uns von der thätigen Theaterdirektion schon so manche in der kurzen Zeit ihres hiesigen Aufenthalts geboten wurde. Es muß anerkannt werden, daß es der Gesellschaft unter der bewährten Leitung gelungen ist, sich voll und ganz die Gunst des Publikums zu erwerben, was sich schon dokumentirt hat in dem durchschnittlich sehr guten Besuch der Vorstellungen, wie er früher hier weilenden Theatergesellschaften nicht in gleichem Maße zu Theil geworden ist. Herr Hertzog hat gehalten, was er versprach. Sein Repertoir hat allgemein befriedigt und, was die Hauptsache ist, das darstellende Personal leistete im Lustspiel Besseres, als wir sonst zu sehen gewohnt waren, und auch im Schauspiel wurde Gutes geboten. Wir hoffen, daß sich Hr. Direktor Hertzog veranlaßt sehen wird, bald einmal nach hier zurückzukehren, und rufen darum der Gesellschaft beim Scheiden „auf Wiedersehen" zu.

v. **Wilhelmshaven**, 21. Nov. Der letzte Montag-Abend brachte uns die erste der 4 Kammermusik-Soireen, welche von der Concertsängerin Frl. Denninghoff hierselbst und dem großherzoglichen Hofquartett aus Oldenburg für diesen Winter geplant sind. Das gewählte Publikum, in einer Zahl erschienen, wie wir es bei ähnlichen künstlerischen Veranstaltungen in Wilhelmshaven kaum gewohnt sind, war offenbar mit großen Erwartungen gekommen, bewies aber durch reichen Beifall bei jeder Nummer, daß die gehegten Hoffnungen nicht nur hinsichtlich des Programms, sondern auch durch dessen Ausführung vollauf befriedigt wurden. Nach dem ungetrübten Kunstgenuß des Abends dürfen wir dieses Concert als ein musikalisches Ereigniß der Winter-Saison betrachten, dessen wir noch oft mit Befriedigung gedenken werden.

Bei dem Eingehen auf die einzelnen Theile des Programms lassen wir billigerweise den Damen, hier Frl. Denninghoff, den Vortritt, um so mehr, als dieselbe durch den Vortrag von 6 Piecen und einer Zugabe einen Haupttheil des Concertes ausfüllte. Sichtlich befangen setzte die Künstlerin die ersten Molltöne von Mendelsohns Herbstlied ein, gewann indeß bald die volle Herrschaft über ihre Stimme und Aussprache. Die Composition stellt hohe Anforderungen an die Sängerin, und bedarf zu ihrer vollen Wiedergabe eingehender Würdigung des Textes und Beherrschung aller Stimmregister, wenn das Stimmungsbild des nebelfeuchten, aber dennoch weinumkränzten Herbstes klar erscheinen soll. Aber sowohl die ernsten einleitenden Klänge in Moll, wie der darauf folgende Jubel der Dur-Harmonieen in höheren Lagen bewiesen, wie Frl. Denninghoff sich der Aufgabe gewachsen zeigte. Dieselbe künstlerische Einheit im Zusammenwirken von Sprache und Harmonie kamen noch besonders zur Geltung in den beiden Liedern: „Aus meinen großen Schmerzen" von R. Franz und „Verlassen bin i" von Koschat. Mit vielem Beifall wurde die einschmeichelnde Melodie „Du bist wie eine Blume" von Rubinstein belohnt, ebenso die mit reizender Naivetät wiedergegebene Composition von Schumann „Es weiß und räth es doch Keiner". Nach der „Liebesbotschaft" von Schubert ließ sich Frl. Denninghoff durch die dankbaren Zuhörer zu einer Zugabe bewegen, und wählte sie, vielleicht nicht ohne Absicht, ein Lied von C. M. v. Weber: „Mein Schatz ist auf die Wanderschaft hin". Hoffen wir, daß die Sängerin durch ihre Erfolge nicht nur eigne Befriedigung, sondern auch Lust und Liebe zu weiterem Schaffen und Streben mit heimgetragen hat.

Von den Mitgliedern des großh. Hofquartetts war uns durch mehrfachen Besuch bereits Herr Kufferath als Virtuose auf dem Cello bekannt, und jede neue Leistung zeigte, daß derselbe mit dem Großen, das er bereits erreicht hat, vielleicht noch nicht genug befriedigt ist; denn die gemachten Fortschritte in der Behandlung des Instruments bekunden einen Riesenfleiß; sein Name hat hier feinen Klang und wird auch künftig der Zugkraft nicht entbehren. Außerdem hatte sich Herr Concertmeister Eckhold Anfangs Oktober durch glänzende Leistungen bei uns eingeführt, und wir müssen sogleich hervorheben, daß er als Führer des Quartetts den hier begründeten Ruf durch poesie- und temperamentvolles Spiel im Quartett noch bedeutend erweitert hat. Es war vorauszusetzen, daß sich die genannten Künstler auch nur gleichwerthige Kräfte zugesellen würden. So führte Herr Kammermusiker Krollmann die 2. Geige, und der durch seine Compositionen bekannt gewordene Kammermusiker Herr Schärnack die Bratsche. Wir erinnern uns, nur einmal ein ähnlich künstlerisch geschultes Ensemble bei Anwesenheit der Florentiner gehört zu haben. Alle drei Tonstücke wurden daher mit voller Tonschönheit, mit feinstem Verständniß, mit innigem gegenseitigen Anschmiegen und — was selbstverständlich — mit vollendeter Technik executirt.

Das eröffnende Quartett B-dur von Mozart lebte von oft überquellender Innigkeit, von sprudelndem Frohsinn, und bezeugte die Leichtigkeit, mit welcher dieser musikalischeste aller großen Componisten seine Motive künstlerisch behandelt. Das Schlußquartett, Beethovens op. 74, führt wegen der häufigen motivischen Pizzicato im 1. Satz den Namen Harfenquartett; namentlich das Adagio war von ergreifender Wirkung.

Den Mittelpunkt, wenn nicht der Leistungen, so doch des Interesses, bildeten die Variationen von Schubert aus dessen D-moll-Quartett; das Motiv ist aus seinem Liede „Der Tod und das Mädchen" entnommen. Welchem musikalisch gebildeten Laien sind nicht die Ausflüsse der wundersamen Lyrik dieses Liedercomponisten bekannt; weniger kennt man Schubert in seinen übrigen Compositionen: in seinen Fantasien, Impromptus und Variationen, die durch ihr eigenartig melodiöses Wesen eine nothwendige Ergänzung zu den Liedercompositionen bilden.

Die wundervolle Leistung des Quartetts bildete einen Glanzpunkt des Abends, wie sich sofort in dem ungetheilten und sehr reichen Beifall aussprach.

Wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß in den folgenden Concerten — die nächste Soiree soll etwa am 10. Dezember stattfinden — die Künstler sich ganz gewiß den Dank des Publikums erwerben werden, wenn sie neben dem Ensemble auch mit Einzelleistungen hervortreten. Besonders gilt dieses von den Herren Kufferath und Eckhold.

---

die jetzt herbeikeuchte. „Sehen Sie doch das Schreckliche, ich kann meinen alten Augen nicht trauen!"

Die alte Frau warf nur einen Blick auf die Leiche und rief dann mit dem Ausdruck des höchsten Entsetzens: „Edmund! . . ."

Zu derselben Zeit, in der im Schlosse der Baronin Aldenhoven die Kerzen angezündet wurden, wanderte ein schlichter Reisender auf der benachbarten Landstraße langsam dahin. Er schien vom Wandern ermüdet zu sein, blieb zuweilen stehen, um Athem zu holen, und blickte dann nachdenklich in das Abendroth, das langsam verglomm und nur einige goldberänderte Wolken am Horizont zurückließ. Der Reisende trug eine einfache, beinah abgetragene Kleidung, er konnte für einen herabgekommenen Handwerker gelten, hätte nicht seine ganze Erscheinung den vornehmen Mann gezeigt; denn diese weißen, wohlgepflegten Hände hatten sicher ebensowenig ein Handwerk getrieben, als überhaupt der zarte Bau seines Körpers das Joch der Arbeit getragen. Es lag ein gewisser Adel in dem Wesen des Fremden, nur fehlte ihm jenes sichere Auftreten, das sich augenblicklich Achtung zu erzwingen weiß; er zeigte vielmehr das Benehmen eines Mannes, der ängstlich bemüht ist, Jedem aus dem Wege zu gehen, und nur scheu und zaghaft weiterschreitet.

Der Reisende konnte kaum dreißig Jahre zählen; aber das ergraute Haar, das von Kummer und Sorgen durchfurchte Antlitz, die gebückte Haltung zeigte fast die Hinfälligkeit eines Greises. Die halb erloschenen Augen schienen kaum noch auf dieser Erde etwas suchen zu wollen und doch blickten sie jetzt forschend auf den Weg.

Eine Reihe alter Kastanien zog sich längs der Straße hin, und der Fremde blieb bei einem großen, mächtigen Baume stehen, der bereits seine braunen Schalenfrüchte weit umhergestreut. Ein breiter, glatter Stein, der gewiß schon manch' müdem Wanderer zum Sessel gedient, lag unter dem Baume. Auch der Fremde wollte einen Augenblick Athem schöpfen und sich auf den Stein niederlassen, dabei trat er auf eine Kastanie, die noch in ihrer grünen Schale steckte und durch seinen Fußtritt enthülst, den dunkelbraunen, glänzenden Kern zeigte. Der Reisende nahm jetzt auf dem Steine Platz, stützte den müden Kopf in die feine, durchsichtige Hand und murmelte mit trübem Lächeln:

„Menschenschicksal! Unter dem harten, eisernen Fußtritt des Unglücks löst sich die Schale, und der bessere Kern tritt hervor; aber ich that es nur zufällig! Und vielleicht ist all' unser Schmerz und Unglück auch nur der zufällige Fußtritt — doch habe ich mich denn wirklich geirrt?" unterbrach er sein grüblerisches Selbstgespräch und seine Augen schweiften suchend über das Feld. Ein Bauer kam des Weges, blieb stehen und blickte mit gutmüthiger Neugier auf den Fremden. Dieser wendete bei dem Geräusch erschrocken den Kopf und fragte nach einigem Zögern:

„Guter Freund, wo ist denn eigentlich der Fußpfad, der nach dem Schlosse führt? Ich glaubte, er müsse an der großen Kastanie abbiegen, doch er muß wohl erst weiter unten kommen?"

„Nein, nein, Sie haben schon Recht," entgegnete der Bauer, „hier war früher ein Fußsteig, der ersparte uns einen großen Umweg; aber der alte Wiedebach weiß nicht, wie er uns genug zwicken und kneifen soll, und hat ihn umgepflügt. Wenn nur erst der Gottseibeiuns den alten Zauberkoch geholt!"

Der Reisende konnte über den komischen Zorn des Bauern ein Lächeln nicht unterdrücken, stand auf, schritt wieder fürbaß und fand sich mit großer Gelassenheit in den Umweg, der freilich Bauersleuten ein Greuel ist. Sie ziehen stets einen noch so schlechten Seitenweg der gewöhnlichen Landstraße vor.

Jetzt, da dem Fremden dieser Fußpfad abgeschnitten war, mußte er das kleine Dorf durchwandern, wenn er zum Schlosse gelangen wollte. Am Ende desselben stand eine Schenke, und der Reisende, der seine Kräfte erschöpft fühlte, trat hinein. Er schien auch hier mit der Oertlichkeit vertraut zu sein, denn er ging nicht in die große Gaststube, die von Bauersleuten wimmelte und aus deren halb offener Thür betäubender Lärm und Tabaksqualm in schönster Vereinigung herausdrangen, sondern suchte ein Seitenzimmer auf, in dem sich glücklicherweise Niemand befand, und warf sich ermattet auf einen Stuhl nieder. Der Wirth, ein junger, freundlicher Mann, dessen Augen überall zu sein schienen, hatte den Eintritt des Fremden bemerkt, eilte zu ihm und fragte nach seinem Begehr. Der Reisende forderte nach einigem Besinnen ein kleines Glas Rum und der Wirth brachte bereitwilligst das Verlangte. Als der Fremde bezahlte, gewahrte er mit raschem Gastwirthsblick, daß die Börse des Reisenden sehr schmal war und nur noch wenige Groschen enthielt, die zur Bezahlung eines Nachtlagers kaum ausreichen konnten; trotzdem wollte der Wirth seinem Gaste die nöthige Beachtung schenken, und da es in dem niedrigen Gemach völlig dunkel geworden, brachte er ihm ein Licht und setzte es auf den Tisch. Der Fremde bat höflichst, das Licht wieder zu entfernen, da ihm die Dunkelheit lieber sei, trank, während der Wirth fortging, sein Glas, und als ob er davon müde gemorden, lehnte er den Kopf in die Hände und schloß die Augen. Als er es jedoch fühlte, daß ihn der Schlaf übermannen wollte, raffte er sich gewaltsam auf und schwankte langsam aus dem Zimmer. Auf der Schwelle begegnete ihm wieder der Wirth, der ihn freundlich, aber durchaus nicht zudringlich fragte:

„Gehen Sie weiter? Ich glaubte, Sie wollten hier übernachten."

Der Reisende schwieg und schien zu schwanken, endlich fragte er zurück:

„Denken Sie, daß ich im Schlosse da drüben noch Einlaß finden werde?" und er zeigte auf den, aus der Dunkelheit nur noch in schwachen Umrissen hervorragenden Wohnsitz der Baronin Aldenhoven.

„O gewiß," meinte der Wirth. „Es heißt ja, Eines müsse dort immer munter bleiben, damit das Herdfeuer nicht ausgehe; hier im Dienste haben sie Alle große Furcht vor dem alten Narren, weil er bis tief in die Nacht sein Wesen treibt."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Der Werth eines solchen Concertes liegt aber besonders in der Erwärmung des Interesses für klassische Musik; das wird hoffentlich für die Wintersaison auch den schönen Leistungen unserer Marinecapelle zu gute kommen, deren Bestrebungen durch mangelhaften Besuch der Symphonieconcerte leider nicht genügend gewürdigt werden.

Wie wir nachträglich erfahren, hat Frl. A. Denninghoff die Aufforderung erhalten, in Oldenburg Anfangs Dezember mit Herrn Eckhold und Hofcapellmeister Dietrich in einem Concert mitzuwirken.

Belfort, 22. Nov. Das erste Wintervergnügen des Kriegervereins Bant, welches gestern im Lokal der Frau Ww. Winter abgehalten wurde, ist unter recht zahlreicher Betheiligung Seitens der Mitglieder und Freunde des Vereins durchaus befriedigend verlaufen. Das von der Kapelle des Old. Inf.-Reg. Nr. 91. gegebene Concert erntete gerechtfertigten Beifall und die nachfolgende Ballfestlichkeit erhöhte noch die fröhliche Stimmung und brachte allen Theilnehmern viel Vergnügen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—y. **Sande.** Am Sonnabend Abend gab die aus vier Mitgliedern bestehende Tiroler Gesellschaft „Singvögel" im Saale des Herrn Taddiken hierselbst ein Concert, welches viele Besucher aus der Umgegend und der Ortschaft angelockt hatte. Die vorgetragenen Gesangsstücke (Solo, Duett und Terzett) sowie die Zithermusik und die sonstigen Aufführungen erfreuten sich des allgemeinen Beifalls seitens des Publikums und hielt das dem Concerte folgende Tanzkränzchen dasselbe bis spät in die Nacht versammelt. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß eine Wiederholung solcher Concerte, oder Arrangements ähnlicher Belustigungen seitens der Ein- und Anwohnerschaft gewiß mit Freuden begrüßt und viel Entgegenkommen genießen werde. — Die Niederlassung eines Sattlers würde hier sehr gern gesehen werden, da der hier ansässig gewesene Sattler verstorben ist.

C. **Varel,** 20. Novbr. Heute feierte Herr Stadtkämmerer Trenter sein 25jähriges Dienstjubiläum als städtischer Beamter. Demselben wurde am Morgen von der v. Schiller'schen Kapelle ein Ständchen gebracht und erhielt der Jubilar im Laufe des Tages zahlreiche Gratulationen. — Aus der D. W. Steege'schen Concursmasse kaufte Herr Medicinalrath Dr. Nieberding Wohnhaus nebst dabei befindlicher Fabrikanlage an der Neumühlenstraße für 7000 Mark. Herr Thierarzt Wichmann kaufte das von Frau Doctor Schüßler bewohnte, der Frau Wittwe Schröder in Oldenburg gehörige Haus an der Mühlenstraße für 9500 Mark. Herr Ernst Krömmelbein kaufte das an der Bahnhofsstraße belegene Thedinga'sche Haus für 10 000 M. Die jetzige Lühken'sche Gastwirthschaft an der Schloßstraße pachtete zum Mai nächsten Jahres ein Herr Bargmann, bisher Gärtner in Oldenburg für die Summe von jährlich 850 Mk.

— Der hiesige Krieger- und Kampfgenossenverein beabsichtigt nächsten Sonntag im Vereinslokale (Gramberg's Cafe) wieder einen der so sehr besuchten geselligen Abende mit Theater-Vorstellung zu veranstalten.

S. **Oldenburg,** 21. Nov. Anläßlich der am 28. d. M. hier stattfindenden Neuwahl einiger Stadtrathsmitglieder war auf gestern Abend eine Bürgerversammlung in Büsings Hotel behufs Aufstellung einer Candidatenliste anberaumt. Die Versammlung nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Als unter Anderm ein Herr, welcher schon seit längeren Jahren Mitglied des Stadtrathes, und namentlich als Förderer des Handwerkerstandes bekannt geworden ist, zur Neuwahl vorgeschlagen wurde, machte man ihm gerade aus den Kreisen der Handwerker den Vorwurf, daß ihm die Interessen der hiesigen Handwerker durchaus gleichgültig seien; zum Exempel habe er das zu seinem kürzlich erbauten Hause verwendete Material ausschließlich von auswärts bezogen. Der betreffende Herr suchte diesen Vorwurf damit zu entkräften, daß er äußerte, das nöthige Material von auswärts besser und billiger bekommen zu haben, wie es hier möglich gewesen wäre, konnte aber wegen des zunehmenden Lärmens Seitens verschiedener Bürger nicht aussprechen. Es soll dahingestellt sein, ob die verschiedenen nun folgenden und wegen des factisch lärmenden Benehmens vieler Bürger kaum verständlichen Reden sachgemäß waren oder nicht, jedenfalls ist aber der Wortschwall eines sehr redelustigen Meisters, aus welchem besonders heraus zu hören war, daß die Glasur an den Oefen des neu zu wählenden Stadtrathsmitgliedes schlecht sei, wenig sachgemäß.

— Seit Kurzem sind die Linien der Pferdeeisenbahn, soweit sie projektirt waren, fertiggestellt und könnte das Fahren losgehen, wenn nur im Uebrigen Alles in Ordnung wäre. Dem scheint jedoch nicht so zu sein; denn die bereits mehrfach angekündigten Probefahrten fanden nicht statt und auch der Termin zur Eröffnung des Betriebes ist, obgleich auch schon wiederholt als nahe bevorstehend bezeichnet, noch immer ein Geheimniß. Dem Vernehmen nach soll unter den Unternehmern nicht gerade große Einigkeit herrschen, welcher Umstand leicht eine weitere große Verzögerung der Betriebseröffnung zur Folge haben kann. Den Oldenburger Fuhrwerksbesitzern könnte dieses schon ganz recht sein; dieselben haben eingesehen, daß es sich auch so sehr gemüthlich auf der Pferdebahn fährt, weshalb auch das Geleise mit Vorliebe von Fuhrwerken aller Art aufgesucht wird. — Bei der neuen Infanteriekaserne wird gegenwärtig rüstig an der Bedachung gearbeitet und ist somit das Gebäude in seinem Aeußern bald fertig. Der imposante, vierstöckige Bau macht den Eindruck, als biete er bequem Logements für ein ganzes Infanterie-Regiment. Wie uns jedoch mitgetheilt wurde, wird ein großer Theil des Gebäudes durch die Räume des darin einzurichtenden Offizier-Casinos in Anspruch genommen und ist ein anderer Theil zu vielen Familienwohnungen für verheirathete Militairs eingerichtet, so daß der übrige Theil nur noch von einigen Compagnien zu belegen sein wird.

— Trotz unseres Vereins gegen Hausbettelei werden wir hier von bettelnden, sogenannten Handwerksburschen, welche manchmal sehr frech auftreten, seit Kurzem wieder sehr belästigt. Am Freitag voriger Woche brachen zwei Strolche auf einem vor Winschoten in Holland belegenen Gehöft ein, während der Besitzer nebst Frau (Methodisten) in aller Frühe zur Kirche gegangen waren. Zwei auf das Geräusch herzugeeilte Knechte wurden durch Schrotschüsse, der eine leicht, der andere schwer verwundet, worauf die Strolche die Flucht ergriffen. Dieselben sind jedoch von der Winschotener Polizei noch an demselben Tage dingfest gemacht und als fremde Handwerksgesellen ermittelt worden. Wahres Raubgesindel!

Aurich. Die Königl. Landdrostei zu Aurich veröffentlicht Folgendes: Im Hinblick auf die gewissenlosen Ausbeutungen, welchen eine große Zahl epileptischer Kranken durch den Geheimmittelschwindel ausgesetzt ist, und in der Absicht, dieselben nicht nur vor materiellem Schaden, sondern vor Allem vor Verschlimmerung ihres Leidens zu behüten und ihnen rechtzeitig die richtige Hülfe zu verschaffen, ehe sie in Folge der Anfälle ihre Geisteskraft einbüßen, erklärt sich der Vorstand der Anstalt Bethel bei Bielefeld in Westfalen, in welcher Anstalt seit ca. 16 Jahren mehr als 1400 epileptische Kranke durch erfahrne Aerzte behandelt wurden, bereit, Allen, die sich an ihn wenden, kostenlos dasjenige Heilverfahren mitzutheilen, welches sich daselbst als das sicherste bewährt hat, und denselben auch in den einzelnen Fällen und im Verlauf der Krankheit mit Rath beizustehen. Der Vorstand bittet Alle, die von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, dem Gesuch eine ganz kurze Beschreibung des Leidens beizufügen, namentlich, wie lange dasselbe bereits besteht, — und zu adressiren: Anstalt Bethel bei Bielefeld mit dem Buchstaben R., damit das Gesuch gleich in die richtige Hand kommt.

Vermischtes.

— Der Arlberg-Tunnel. Der Durchschlag des dritten großen europäischen Tunnels, mit welchen die Alpen durchbohrt sind, ist am Montag erfolgt. Nach dem Mont Cenis der St. Gotthard und jetzt endlich die gewaltige Scheidewand, die sich in Vorarlberg zwischen der Schweiz und Tirol, zwischen dem Westen und dem Osten aufgethürmt hat. Der Arlbergtunnel ist von den dreien der kürzeste, immerhin beträgt die durchbohrte Strecke mehr als 10 km, während bei dem Mont Cenis dieselbe 12½ und beim Gotthard nahezu 15 km lang ist. Göschenen und Craux heißen heute St. Anton und Langen. Aber wenn man bei den erstern nahezu 10 Jahre brauchte, um von dem einen zum andern Ende durch den Berg hindurchzubringen, ist man beim Arlberg in etwas mehr als drei Jahren so vorgeschritten, daß man sich jetzt die Hand reichen und ungehindert miteinander verkehren kann. Die Bohrunternehmungen am Arlberg haben die ihnen vertragsmäßig festgesetzte Zeit nicht benöthigt; sie haben in weit rascherem Tempo gearbeitet, als erwartet wurde, und so kann man mit ziemlicher Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Bahn durch den Arlberg kaum 5 Jahre benöthigen wird, um vom Plan zur vollzogenen That zu werden.

— Ein merkwürdiger Schwindel. Aus Pankota (Ungarn) wird der „N. Ar. Ztg." berichtet: Vor einiger Zeit tauchte hier ein elegant gekleideter Fremder auf, dessen geheimnißvolles Treiben gar Manchem aufgefallen sein mochte. Nach mehrtägigem Aufenthalte fuhr der Fremde in Begleitung zweier Pankotaer Einwohner nach Budapest. Der Schwindler hatte seine Opfer gefunden, denen er vorspiegelte, daß er im Stande sei, ihnen von einem Minister solche falsche Banknoten zu verschaffen, die gar niemand von den echten zu unterscheiden vermöge. Für 1000 Fl. echter Banknoten könnten sie 10,000 Fl. falsches Geld bekommen. Geblendet von dem in Aussicht stehenden reichlichen Gewinn machten die beiden Pankotaer ihre Habe zu Geld und fuhren mit dem angeblichen Unterhändler nach Budapest. In der Hauptstadt angekommen, wurden sie von ihrem Begleiter in eine prachtvoll möblirte Wohnung geführt, in der sie ein nobler Herr mit dem Bemerken empfing, daß er zwar nicht der Minister, jedoch dessen Bevollmächtigter sei. Sie mögen die 1000 Fl. nur dort lassen und sich am nächsten Morgen bei ihm 10,000 Fl. falsches Geld abholen. Am andern Tage waren jedoch Unterhändler und Bevollmächtigter verschwunden. Die um ihr Geld Betrogenen getrauten sich — selbstverständlicher Weise — nicht einmal Lärm zu schlagen und fuhren, um 1000 Fl. leichter, um eine Hoffnung ärmer und um eine Erfahrung reicher, zurück nach Pankota.

— Ein dänischer Mordbrenner. Vor kurzer Zeit wurde in Dänemark ein gewisser Jens Nielsen wegen böswilliger Brandlegung an mehreren Bauernhäusern verhaftet, der in der Untersuchung das Geständniß machte, daß er sich auch in London drei Brandstiftungen habe zu Schulden kommen lassen. Die in London eingezogenen Erkundigungen der dänischen Behörden haben nun ergeben; daß durch diese von Nielsen angelegten Brände ein Schaden von circa 30 Millionen Kronen verursacht ist. Bei einem derselben in den Victoria-Docks wurden sämmtliche Packhäuser mit Inhalt, 1 Schiff, 12 Kornleichterfahrzeuge und 18 Eisenbahnwaggons, sämmtlich beladen, durch das Feuer zerstört und ein Schaden von 27—28 Millionen Kronen verursacht. Die beiden anderen Brände waren von nicht so großem Umfange.

Wilhelmshaven, 22. Nov. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt	Deutsche Reichsanleihe	101 70 %	102,25 %
4 „	Oldenb. Loufols	101,00 „	102,00 „
	Stücke à 100 M. i. Verk. ¼ % höher		
4 „	Jeversche Anleihe	100,00 „	
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „	
4 „	Bareler Anleihe	100,00 „	
4 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.	100,80 „	101,35 „
3 „	Oldenb. Prämienanl. p St. in M		
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe	100 80 „	101,35 „
4½ „	Preußische consolidirte Anleihe	101,90 „	
4½ „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,10 „	99,10 „
4½ „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch Hypothekenbank	101,45 „	
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	97,95 „	98,50 „
5 „	Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,75	168,55 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,28	20,38 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,23 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Freitag: Vorm. 6 U. 56 M., Nachm. 7 U. 46 M.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Georg Oelrichs Harken von hier, in Firma G. O. Harken, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

11. Dezember 1883, Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Wilhelmshaven, 15. Nov. 1883.

Die Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts.
Steimer.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Am

Sonnabend, 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

werde ich im Bahnhofs-Hotel, Mühlenstraße N. 1, die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

1) 1 Mahag.-Büffet,
2) 2 Taschenuhren

öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen.

Wilhelmshaven, 22. Nov. 1883.

Der Kgl. Vollziehungsbeamte.
v. Lewinski.

J. Diehl,
Schneidermeister,
Sedan,
hält sich zur **Anfertigung** von **Herren- und Knaben-Garderoben** unter Zusicherung sauberer und haltbarer Arbeit sowie billigster Preise bestens empfohlen.

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

Kaiserliche Werft,
Marine-Hafenbau-Commission,
Artillerie-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft,
Marine-Garnison-Verwaltung,
Marine-Artillerie-Depot,
Marine-Torpedo-Depot,
Königliche Fortification ꝛc. ꝛc.

hält stets vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen

Th. Süss,
Buchdruckerei des Tageblattes.

Ein Schneider

findet Beschäftigung.

Lucas, Roonstraße.

Im Photographischen Atelier bei A. Walther
Roonstraße 77
können Aufnahmen zu jeder Tageszeit und bei jeder Witterung stattfinden. Bei Kindern Aufnahmezeit ¼ Secunde Bilder jeden Genres bis ¾ Lebensgröße zu solid. Preisen.

Zechen-Coaks,
billiger als Gas-Coaks,
Splitterholz
empfiehlt
E. Schultze.

An meinem
Mittagstische
können noch einige Abonnenten Theil nehmen. Abonnementspreis M. 1,25 pro Couvert.
C. Arning,
Hotel Prinz Heinrich.

Zu der bevorstehenden **Pflanzzeit** hat Unterzeichneter verschiedene
Bäume
abzugeben, als **Eichen, Kastanien** und **Ahorn.**
Käufer wollen sich an den Aufseher **Weets** hierselbst wenden.
Burg Kuyphausen, 21/11. 1883.
Die Verwaltung.

Zu verkaufen
zweigängige Jucker, Schimmel und Braune, 6 und 9 Jahre, ein- und zweispännig gefahren; Schimmel gut geritten; zusammen oder einzeln. **1 Halbblut-Fohlen. 5 Fuder gut gewonnenes Klee- und Altlandsheu.**
Dr. Dettmar,
Fedderwarden.

Ich habe noch
12 Stück
fette Kühe u. Ochsen
zu verkaufen.
J. A. Lübben,
Belfort.

Im Auftrage habe ich ein **Nußbaumsopha,** einen **Sophatisch** und eine **Commode** billig zu verkaufen.
H. Köster, Tischler,
Bahnhofstr. 3.

Eine leistungsfähige, altrenommirte
Exportbier-Dampf-Brauerei
Kulmbachs in Bayern
sucht gegen hohe Provision einen tüchtigen Agenten eventuell mit Niederlage für hier und Umgegend. Prima-Referenzen erforderlich.
Offerten sub L 2122 an **Rudolf Mosse,** Nürnberg.

Gesucht

auf sofort **1 Knecht,** der mit Pferden umgehen kann.
Neuende, 20. Nov. 1883.
Dr. med. Siegismund.

Gesucht

zum 1. Dezember ein ordentliches tüchtiges **Dienstmädchen,** das in der Küche und im Haushalt erfahren ist.
Frau **Wollermann,**
verl. Königstr. 9.

Gesucht

auf sofort eine ordentliche und reinliche **Frau** zum Austragen von Backwaaren.
W. A. Folkers,
Mittelstraße 2.

Ein anständiger junger **Mitbewohner** einer möblirten **Stube** nebst **Schlafstube** gesucht.
Marktstraße Nr. 6,
1 Tr.

Mein zu Schaardeich (mit vielen Gartengründen) belegenes, vor ein paar Jahren neu erbautes **Haus** wünsche ich zum 1. Mai 1884 zu vermiethen.
Marienstiel, 20. Nov. 1883.
J. M. Lübben Wwe.

Landesbibliothek Oldenburg

Unserer werthen Kundschaft theilen wir hierdurch mit, daß der in unserer Brauerei stattgefundene Brand uns nicht hindert, nach wie vor mit unserem Gebräu prompt bedienen zu können.

St. Johanni-Brauerei.

Formen-Cigarren.

Heraldika . . .	per St.	9 Pf.,
Corona . . .	do.	9 „
Victoria . . .	do.	8 „

Hand-Cigarren.

Superbe . .	per St.	10 Pf.,
Bordelais II	per 25 St.	70 „
„ III	do.	55 „
Nr. 7 . . .	do.	70 „
Nr. 8 . . .	do.	65 „

Rauchtabak.

Maryland .	per 50 Gr.	30 Pf.,
Varinas . .	do.	30 „
I A . . .	do.	25 „
I B . . .	do.	20 „
II . . .	do.	18 „
Varinas A .	per 100 Gr.	50 „
Porto-Rico A	do.	40 „
Maryland A	do.	50 „
Virginy A .	do.	40 „
Rauchtabak A	do.	38 „
„ C	do.	20 „
„ D	do.	14 „
„ VI	do.	12 „

der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur, empfiehlt

C. J. Arnoldt.

C. Hülskötter, Bildhauer in Jever,

empfiehlt **Grabdenkmäler** in geschmackvoller sauberer Ausführung frco. Wilhelmshaven. Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermittelt und Aufträge entgegen genommen in der Exp. ds. Bl.

Gewerbe-Verein.

Erster Vortragsabend: **Sonntag, den 25. November,** Abends präcise 8 Uhr, im großen Saale des Hotels zum „Prinzen Heinrich".

Herr Amtsrichter **Keber:** „Ueber einige häufig wahrgenommene Irrthümer des Recht suchenden Publikums".

Abonnementsbillets für sämmtliche 3 Vorträge: für Mitglieder: Einzelbillets 1 Mk., Familienbillets 2 Mk. (bei Herrn Lehrer Roß, Kasernenstraße); für Nichtmitglieder: Einzelbillets 3 Mk., Familienbillets 6 Mk. (in der Buchhandlung des Herrn C. Lohse).

An der Kasse für einzelne Vorträge für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder 1 Mk. 50 Pf.

Getränke werden im Saale nicht verabreicht, ebenso ist Rauchen nicht gestattet.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. Frielingsdorf.

Bürgerverein Bant.

Heute Donnerstag, den 22. Novbr.:

außerord. Mitgliederversammlung

im Saale des Herrn Brumund.

Tagesordnung:

1) Die Entscheidung des Prozesses bezügl. der sog. Häuslingsgerechtigkeit.
2) Berathung über die Gemeinderathswahl.

Im Interesse der wichtigen Sache werden sämmtliche Mitglieder dringend gebeten zu erscheinen.

Der Vorstand.

Statt besonderer Einladung.

Essparthie

bei Gastwirth Siems in Sedan

am Mittwoch, den 28. ds. Mts., Abends.

Für **ff. Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt.

Gespeist wird pünktlich um 11 Uhr Abends.

Die Küche wird durch die rühmlichst bekannte Frau **Winter** geführt.

Ergebenst **F. Th. Siems.**

Burg Hohenzollern.

Zur Weihnachts-Ausstellung sind noch einige Plätze für den Verkauf geeigneter Artikel abzugeben. Meldungen daselbst.

Visiten-Karten

in Buchdruck und Lithographie werden billig, schön und schnellstens angefertigt in der

Buchdruckerei des Tageblattes.
Th. Süss.

Verlag von **Greßner & Schramm** in Leipzig:

Russisch-Asien.

Geschildert von Hermann Roskoschny.

Preis 1 Mark pro Lieferung. Complet in ca. 30 Lieferungen à 3 Bogen.

Mit ca. 200 Illustrationen und 10 großen Kunst-Beilagen nach Gemälden und Zeichnungen von Prof. Aiwasowsky, N. Karasin, Prof. Lagorio, Prof. Meschtschersky, N. Nistschenkoff, Prof. Orlowsky, Wereschtschagin u. A. Probehefte liegen in allen Buchhandlungen aus. Illustrirte Prospecte versendet auf Verlangen die Verlagshandlung gratis und franco.

Das illustrirte

„AMERIKA"

Erscheint am **1., 10.** und **20.** jeden Monates.

Abonnements-Preis: incl. Franco-Postzusendung, ganzj. **5 fl. = 10 M.** halbjährig **1.2.50 = 5 M.**

Die mit **ausserordentlicher Anerkennung von der Presse und dem Publikum aufgenommene** und bereits in ihren

3. Jahrgang getretene

illustrirte Zeitschrift: **„Amerika"**

bringt **wahrheitsgetreue** Mittheilungen aus dem **geistigen, gesellschaftlichen** und **geschäftlichen** Leben in den **Vereinigten Staaten von Amerika** und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Diese Zeitschrift sollte überhaupt auf keinem Büchertische und in keinem Lesezirkel oder Club fehlen, da sie eine längst gefühlte Lücke ausfüllt.

Probenummern werden auf Verlangen **gratis** u. **franco** versendet vom

Herausgeber: **Otto Maaß** in **Wien**, I., Wallfischgasse 10.

Selbststudium der Stenografie.

Soeben begann zu erscheinen und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Stenografische Unterrichts-Briefe.

Allgemein verständiger Unterricht in **48 Lectionen** für das

Selbststudium der Stenografie

nach Gabelsberger's System von **Carl Faulmann.**

Wohlfeile Volks-Ausgabe in 12 Liefer. à 25 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 30 Kop.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I.
Wallfischgasse 1.

Sämmtliche Druckarbeiten

werden geschmackvoll, schnell und zu billigen Preisen angefertigt.

Buchdruckerei des Tageblattes
(Th. Süss)
Rothes Schloß.

Wir geben von unserem vorzüglich eingebrauten

hellen Tafelbier

33 Flaschen von 1/3 Liter Inhalt für Mk. 3,00 ab und bewilligen Wiederverkäufern außerdem einen Rabatt.

Bestellungen bitten wir im Contor, Oldenburgerstraße 14, oder an unsere Bierkutscher zu machen und liefern wir jedes Quantum frei ins Haus.

St. Johanni-Brauerei.

Beste
Winter-Tafel-Aepfel
à Scheffel 6 Mk., versende gegen Nachnahme, Verpackung i. Tonnen
Cönnern a. S.
Otto Ackermann,
Handelsgärtner.

Von jetzt an jeden Freitag Abend:

Club,

wozu freundlichst einladet
Sanderahm.
Gastwirth **Schwitters.**

Empfehle schöne
Futterkleie
zum Preise von Mk. 5,50 per Centner, bei Abnahme von mindestens 5 Centnern 5 Mk. per Centner.
W. A. Folkers,
Mittelstraße.

Eine Person

wird zum 1. Dezbr. zur Führung eines kleinen Haushalts verlangt.
Offerten unter **A. B.** sind an die Exped. d. Bl. zu senden.

Sonntag, den 25. Novbr.:

Tanz-Musik.

Ebkeriege.
H. E. Becker.

Freitag, den 23. November, Abends 8 Uhr:

Eß-Parthie,

wozu Freunde und Gönner ergebenst einladet
Belfort. **Fritz Gerwich.**

„Melbourne 1881." — 1. Preis — „Zürich 1883".

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline; Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuh-Kasten, Briefbeschwerer, Blumen-Vasen, Cigarrenetuis, Tabaks-Dosen, Arbeits-Tische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachts-Geschenken empfiehlt**

J. H. Heller, Bern.
(Schweiz.)

Nur directer Bezug garantirt Aechtheit. Illustr. Preisliste sende franco.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Frcs. kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November a. c. bis 30. April 1884 als Prämie zur Vertheilung.

Gesucht

auf sofort für ein erkranktes ein anderes **Dienstmädchen.** Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Als Verlobte empfehlen sich:
Juleane M. Tammen
Nanne Aper.
Burhafe Altheppens
im Novbr. 1883.

Geburts-Anzeige.

Der heute erfolgten Geburt eines **munteren Töchterchens** erfreuen sich
H. Janus und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen **Töchterchens** wurden hoch erfreut
Jaursch und Frau,
geb. v. Riegen.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg